

Drei neue Moose in der Homöopathie

Prüfungen und Krankengeschichten

In einer Gemeinschaftsarbeit stellen wir drei neue Moose vor, in Verreibungsprüfungen und Krankengeschichten:

- *Brachythecium rutabulum*, Gemeines Kurzbüchsenmoos, Brach-r
- *Polytrichastrum formosum*, Frauenhaarmoos oder Widertonmoos, Poly-f
- *Rhytidiadelphus squarrosus*, Sparriges Kranzmoos, Rhyt-s

Einführung von Monika Lang

Unabhängig voneinander wurden Britta Dährich und ich durch die Arbeit Jan Scholtens angeregt. Nicht zuletzt in seinem Buch ist zu sehen, dass die Moose in der Homöopathie unterrepräsentiert sind, obwohl sie eine der größten Familien im Pflanzenreich bilden und allgegenwärtig sind. Ihre Anordnung in Jan Scholtens Pflanzentheorie^{1a, 1b} legt den Gedanken nahe, es handle sich bei den Moosen um „Primitivlinge“. Keinesfalls darf das ihre Bedeutung für die Homöopathie schmälern. Der Einsatz der Moose hängt wohl in erster Linie davon ab, wie gut wir sie kennen.

Dies ernst nehmend, machten wir uns zunächst jeder für sich auf den Weg, Wesen und Wert der Moose zu ergründen. In der Prüfung des Sparrigen Kranzmooses kamen wir dann zusammen.

In meiner Geschichte als Ausbilderin und Kursleiterin von an der Homöopathie interessierten Heilpraktikern und Ärzten waren Verreibungsprüfungen immer ein großes Thema, Mittel zu erleben, ihr Wesen zu erfahren und ihre Verschreibung zu erleichtern. Jan Scholten's Prüfungsseminare² haben dieses Interesse bei mir weiter erfüllt und ich konnte so bei meinen Kursteilnehmern die Neugier wecken, Prüfungen selbst zu erleben und die Erfahrungen zu teilen. Daraus entstanden die Mülheimer Prüfungen, wie wir sie genannt haben.

Ich bevorzuge Verreibungsprüfungen, weil sie Geschichten, Gefühle, und Erlebnisse hervorbringen, die das Wesentliche, das Wesen der Arzneien zeigen. Etwas, das man gut behält und im Patienten wiedererkennt.

Wir waren erstaunt, dass Jan Scholten in seinem Buch „Wonderful Plants“ den Moosen wenig Raum gab. Er unterteilt die Bryophyta (300.00) in Anthocerophyta (311.10), Hornmoos, Marchantiophyta (322.10), Lebermoos und Bryophyta (333.10), Laubmoos, mit der Gattung Torfmoos, Sphagnum recurvum (333.21).

Er schreibt zu den Moosen: „Sie haben eine einfache Welt. Ihre eigene Familie ist ihnen das Wichtigste in ihrem Leben. Sie haben kein Konzept von Gesellschaft und Kultur, das ihnen wichtig erscheint. Man kann sich das Leben von Nomaden vorstellen ... es gibt nur wenige homöopathische Mittel und wir haben nur wenig Informationen über die Moose.“^{1b}

Das war wohl unser Stichwort.

Ich denke, es war gut und wertvoll, sich auf die Suche nach dem Wert der Moose zu begeben. Wir fanden Themen, die man als archaisch bezeichnen könnte, wir haben sie auch als Urgewalt erfahren. Sie betreffen meist die frühen Lebensphasen – in direktem, kindlichem Erleben.

Allgemeines zu den Moosen

Die Bryologie, wie die Wissenschaft der Moose genannt wird, kennt drei klassische Abstammungslinien, Hornmoose, Lebermoose und Laubmoose. Sie sind nicht natürlich verwandt. Moose sind grüne Landpflanzen, meist ohne Stütz- und Leitgewebe. Sie haben sich vor

400-450 Millionen Jahren aus Grünalgen entwickelt. Ein Kennzeichen von Moosen ist der Generationenwechsel, bei denen die geschlechtliche Generation gegenüber der ungeschlechtlichen überwiegt. Weitere Kennzeichen sind die Photosynthesepigmente Chlorophyll a und b, Stärke als Speichersubstanz und Zellwände aus Zellulose, ohne Lignin. Rund 16.000 Arten werden unterschieden, sehr viele sind geschützt und ubiquitär (frei nach Wikipedia³).

Einführung von Britta Dähnrich

Als ich anfing, mich für Moose zu interessieren und Literatur darüber las, fiel mir auf, dass fast jeder Artikel über Moose mit Sätzen wie „sie werden übersehen“ oder „sie haben eigentlich diese Missachtung nicht verdient“ beginnt. Interessanterweise hatten mehrere Prüfer das Gefühl übersehen zu werden bei der Prüfung von *Brachythecium rutabulum*. Moose wurden auch bisher in der Homöopathie kaum beachtet.

Nach der Prüfung von *Brachythecium rutabulum*, meiner ersten Moosprüfung, war ich beeindruckt von der verborgenen Welt der Moose und verspürte den tiefen Wunsch, ihnen mehr „ans Licht“ verhelfen zu wollen. Dies ist ein erster Versuch Moose zu verstehen. Moose sind die ersten Landpflanzen. Diese Urtümlichkeit ist erkennbar bei der Betrachtung von Makroaufnahmen der Moose, in der einem eine uralte Welt, in der Elfen und Zwerge zu Hause zu sein scheinen, entgegenkommt. In der Prüfung von *Brachythecium rutabulum* war ein großes Thema die Veränderung des Zeitempfindens – die Zeit erschien zu lang oder zu kurz, was ein Hinweis sein könnte auf vorbewusste Zustände. Kindlichkeit war ein großes Thema: die Prüfer fanden sich im Zustand von ein- bis dreijährigen Kindern wieder. Viele Kinderlieder tauchten während der Prüfung auf. Beschränkte Geisteszustände waren prominent bei der Verreibung von *Brachythecium rutabulum* (z.B. in der C1: „tump, stumpf, blöd“), sodass die Moose hilfreich sein könnten bei geistigen Mangelzuständen.

Bei der Prüfung von *Polytrichastrum formosum* standen traumatische Erfahrungen wie Vergewaltigung oder Überfall im Vordergrund, und ein Abdriften in eine Märchenwelt, was ein Hinweis darauf sein könn-

te, dass Moose bei einem dissoziativen Zustand nach traumatischen Erfahrungen helfen könnten.

Moose besiedeln extreme Standorte und sind Pionierpflanzen in extremen Lebensräumen wie Lehmboden, felsigem Untergrund oder verbranntem Boden. In der Prüfung kamen Themen wie „unverwüstlich, sich durchkämpfen trotz widriger Umstände, simpel, einfach, nicht klein zu kriegen“.

Der Geruch von *Brachythecium rutabulum* erinnert an Meergeruch. Haben Moose eine Brücke zwischen Meer und Land geschaffen? Sie benötigen in der Regel viel Feuchtigkeit und Schatten und können viel Wasser speichern. Aus der Sinnesprüfung: „Da ist ja noch total viel Wasser, fließend.“ Lässt dies die Analogie zu, dass Moose der erste Schritt aus dem Unbewussten, dem Meer, ins Bewusstsein, dem Land, darstellen, und deshalb für einfache, vorbewusste Zustände stehen?

Moose bedecken große Landflächen und leisten einen enormen Anteil an Photosynthese. Sie dienen der Erde auf stille, unerkannte Weise. (C3 bei *Brachythecium rutabulum*: „Ich beschütze die Erde.“) In den letzten Jahren hat man in Laborversuchen erkannt, dass Moose in der Lage sind, Feinstaub aufzunehmen, ohne dass die Pflanze dadurch geschädigt wird. Zur Zeit läuft ein Projekt der Universität Stuttgart in der Innenstadt von Stuttgart, die bekannt ist als der am meisten mit Feinstaub belasteter Ort in Deutschland. Dort werden Moose angebracht und es soll ausgewertet werden, ob die Feinstaubbelastung vor Ort reduziert wird.

Eine Teilnehmerin sagte nach der Moosprüfung: „Jetzt werde ich nicht einfach mehr so unbewusst im Wald auf den Moosen rumtrampeln.“

Es gibt auch einen Aspekt der Weigerung, erkannt zu werden. (In der C3 bei *Brachythecium*: „Du kannst noch ein Jahr weiterführen, ich gebe nichts preis.“) Sowohl in der Prüfung von *Brachythecium* als auch in der Prüfung von *Polytrichastrum* gab es Momente, wo die Weigerung, ein Geheimnis preiszugeben, herausragend war. Eine extreme Verschlossenheit, die durch nichts sich öffnen ließ. Es scheint auch mit einem Bewusstseinszustand zu tun zu haben, der normalerweise nicht zugänglich ist. (C2 bei *Polytrichastrum*: „Irgendwie unzugänglich, wie eine andere Welt, die man nicht betreten kann.“)

Es gab Momente der Verletzlichkeit und Weichheit (C3 bei Brachythecium: „Bitte tu mir nicht weh“; „weich und offen“; bei Polytrichastrum: „Zartes feines Kind, zarte Frau mit langem Haar“). Vielleicht gibt es einen Zusammenhang zwischen Verletzlichkeit und Verslossenheit, mag sein, dass die Verslossenheit nötig ist um die Verletzlichkeit zu schützen.

Prüfung *Brachythecium rutabulum* von Britta Dähnrich

Brachythecium rutabulum, das gemeine Kurzbüchsenmoos, ist fast kosmopolitisch. In Europa findet man es überall und häufig. Es dringt bis in Innenstädte vor. Seine Farbe ist grün bis gelbgrün, die Blättchen der Stämmchen sind breit, eiförmig, in eine kurze Spitze ausgezogen. Das Moos wächst auf Holz, Rinde, Gestein, offener und bewachsener Erde. Es war mir wichtig, ein häufig vorkommendes Moos zu prüfen.

Klassifizierung:

Klasse: Bryopsida

Ordnung: Hypnales

Familie: Brachytheciaceae

Gattung: *Brachythecium*

Art: *Brachythecium rutabulum*



Abb. 1: *Brachythecium rutabulum*

Die folgenden Themen sind in der Verreibung von *Brachytecium rutabulum* deutlich geworden. Sie sind nach den Verreibungsstufen geordnet. Die Nummer der Prüfer ist in Klammer gesetzt.

Themen von *Brachytecium rutabulum*

Zeitgefühl

C1: Gefühl für die Zeit verloren (P1); Zeit ging ganz schnell vorbei (P2); Zeitempfinden extrem – sieben Minuten schienen zu lang, drei Minuten zu kurz (P5); Zeit vergeht schnell (P6)

C2: Zeit vergeht zu schnell; Zeitgefühl verloren (P1); Zeit dehnt sich; es dauert lange, es nimmt kein Ende (P5)

Kindlich

C1: Baby im Hochstuhl, patscht im Essen und plappert in Babysprache (P1); kindisch, albern (P2); spiele ein bisschen, ich darf spielen, brauche keine Verantwortung zu tragen (P3); einrollen-verbergen-kindlich; im Sandkasten mit Sand spielen (P4); Bild von mir als Vierjährige: OP-Trauma (P5)

C2: Will mit dem Fuß aufstampfen: ich gehe jetzt wie ein bockiges Kind; Lied: eine Insel mit zwei Bergen, aus dem Film „Jim Knopf und die Wilde 13“ (P2); Traritrara die Post ist da (P3); naiv, kindlich ; warum darf ich immer nur verreiben?; wenn ich es gut mache, ist Mama stolz auf mich (P4); Hans im Glück (P6)

C3: Lied „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ (P6)

Verstand, Denken begrenzt

C1: Keine Lust zu denken (P3); tump, stumpf, als würde ich blöd (P4); dumpf, abgestumpft; Verstand begrenzt, kapiere nichts, wie mongoloïd (P6)

C2: Stupid, gedankenleer (P1); Leere im Kopf (P2); leeres Gefühl hinter der Stirn (P3); ja, ich weiß, dass ich dumm bin (P4)

Verschlossen, nichts preisgeben

C1: Mein Vorteil heißt mein Überleben, ich behalte es für mich; einrollen, verbergen (P4)

C2: Dialog mit dem Mittel: verschlossen; ich will dich zwingen, dass du dein Wesen preis gibst; ich habe Ausdauer, ich offenbare mich nicht so schnell ; versteckt und verborgen; unnahbar und verschlossen (P1); unzugänglich, verschlossen; verbergen, verstecken; nichts preisgeben; es könnte etwas rauskommen, aber es kommt nichts raus; das Geheimnis nicht preisgeben (P6)

C3: „Du kannst noch ein Jahr rühren, ich gebe nichts preis“ (P1); es wehrt sich, weiter aufgeschlossen zu werden; ich knack dich schon noch; es hält noch etwas zurück, das ist noch nicht alles (P4); total verschlossen; endlos weinen – dann wieder verschlossen; sobald ich es anspreche, verschließt es sich wieder; ich sage gar nichts mehr (P6)

Widerstände (überwinden)

C1: Sehr widerspenstig (P1); auf einmal Widerstände, Gefühl, raue Stellen tun sich auf (P5); gegen einen Widerstand kämpfen;

C2: Lässt sich schwer reiben, stumpf (P3); ist mir zu anstrengend (P4)

C3: Holprig beim Verrühren (P1); es wehrt sich, weiter aufgeschlossen zu werden; in der Schale weicher Widerstand;

Sich durchkämpfen

C1: Mich kriegst du nicht klein; ich beiße mich durch (P3); ich lass mich nicht unterkriegen; unbedingt durchsetzen; Kampf ums Überleben; Gewissheit, ich schaffe es; erschöpft, angestrengt; sich durchkämpfen, hört das denn nie auf? (P6)

C2: Ich beiße mich durch, egal wie (P2); ich gebe nicht auf, mache weiter (P4)

Einfach, simpel, ganz unten

C1: Einfache, simple Freude; unwert fühlen, ganz untergeordnet; total simpel und genügsam (P6)

C3: Man tritt mich mit Füßen, aber das macht mich nicht kaputt; ein ganz schön harter Tobak, wie man auf mir herumreibt (P1); du möchtest nicht ganz unten stehen, gemein, rücksichtslos deswegen; einfach, aber nicht einfach genug; ganz unten fühlen und sich dessen bewusst sein – Trauer, Resignation, Wut (P4)

Verletzlich, weich

C1: Das ist so rau, allem ausgesetzt (P1)

C3: Drauf rumreiben: verletzlich, ich bin ein Mauerblümchen, keiner erkennt, wie schön ich bin (P1); ich muss vorsichtig sein, darf nicht weh tun; muss ganz zart sein, vorsichtig; möchte streicheln und sanft sein (P2); behutsam, vorsichtig (P4); zutiefst weiblich und weich; total traurig und verletzt; bitte tu mir nicht weh; weich, offen, verletzlich, wie offene Austernschale (P6)

Keine Verbindung, allein in Gruppe

C1: Alleine in Gruppe (P3); belanglos, wie abgekoppelt; in der Gruppe alleine (P4)

C2: Total allein (P6)

C3: Bin auf der Welt, habe keine Verbindung zu ihr; eigentlich gehöre ich zu Anderen (P1); Verbindung verloren, wie abgeschnitten – aufgeben (P4)

Müde

C1: Ich bin so müde, will die Augen zumachen (P1); absolute Müdigkeit, schlafe gleich ein (P2); sehr müde (P3); müde (P4); müde (P5); müde; total müde, betäubend; will an nichts denken, nur schlafen (P6)

C2: Müde, gleichgültig (P2); als ob ich wachwerde, die Augen aufgehen; Müdigkeit kommt zurück (P5)

C3: Müdigkeit; bleierne Müdigkeit; Augen fallen zu (P2)

Die Erde retten

C2, C3: Ich beschütze die Erde; tiefes Wissen, Mutter Gaia; rette die Erde (P6); ich habe einen weisen Kern, ich kann die Erde retten (P1)

Körperliche Symptome

C1: Saures Aufstoßen; kurz Kopfschmerzen, zog in linke Zähne, Nackenschmerzen; Stiche Lebergegend; spüre Beine nicht richtig; stumpfes Gefühl (P1)

Süßer Geruch, wie Musik, ging nicht weg; unscharfes Sehen; Kopfjucken, Nasejucken; Augenzucken (P2)

Schmerzen im linken Schulterblatt; Herz spürbar (P3); Duftperlen, grüner Duft, später anders (P5); rieche Ozeanluft; Augentränen (P6)

C2: Jucken am Kopf, Leere im Kopf; Schmerzen Hinterkopf; Gesichtsmuskeln werden schwer; Beine wie Blei, Kopf wird schwer (P2)

Leeres Gefühl hinter der Stirn; Niesen; Leichtigkeit wechselt in Schwere im rechten Arm (P3)

Schmerzen linke Hand; Blitz durch den Körper bis zum Becken; Jucken am Kinn; Kopfschmerzen Fontanelle; saurer Geruch; Geruch, unklar (P5)

C3: Nasejucken und -laufen (P2)

Vibration beim Reiben bis zur Wirbelsäule; fischiger Geruch, kaltes Gefühl (P4)

Kalte Füße, es steigt Kälte hoch; Eigengeruch ganz stark (P5)

Dumpfe Kopfschmerzen oben am Scheitel; ganz tiefe Lebendigkeit, die pulsiert (P6)

Eine Krankengeschichte zu *Brachythecium rutabulum*, von Britta Dähnrich

Ein junger Mann, 22 Jahre alt, kommt Anfang 2014 zum ersten Mal in meine Praxis. Er wirkt schläfrig, der Kontakt ist stockend, mühsam. Er wirkt verlangsamt, geistig stumpf, gibt mechanisch Antworten. Gleichzeitig ist er unruhig an Armen und Beinen. Er habe manchmal Ideen, der Auserwählte für die Welt zu sein. Vor zwei Jahren ist bei ihm die Diagnose paranoide Schizophrenie gestellt worden.

Er fühlte sich damals von Kameras verfolgt und glaubte, auserwählt zu sein. Vor dem Ausbruch seiner Erkrankung hat er viel Cannabis konsumiert. In der Schule ist er als Jugendlicher zwei Mal sitzengeblie-

ben, hat mit Mühe und Glück den Realschulabschluss gemacht. Er war immer nur mit Leuten zusammen, die jünger als er waren.

Als Kind und bis heute hat er Probleme mit Neurodermitis, zeitweise mit Asthma. Die Mutter erzählt, er wäre immer eher der Träumer, der Beobachter gewesen. Er sei anders als die anderen in der Familie, die seien eher „Springpferde“.

Seit seiner Erkrankung war er in mehreren Kliniken und Wohngruppen, er hat sich oft nicht an Regeln gehalten, ist weggelaufen, sodass er in den Gruppen nicht bleiben konnte. Er ist bei Konflikten immer ausgestiegen, wollte seinen Willen durchsetzen.

Nun ist er wieder zu Hause, schläft viel, hilft ein wenig bei der Hausarbeit, hat kein Verantwortungsgefühl. „Er ist wie ein Kleinkind“, sagt die Mutter.

Er möchte eine Ausbildung machen, „irgendetwas“ mit Holz oder Metall. Er hat Träume, von hoch oben zu fallen, und von Monstern. Sein Verlangen zu rauchen ist groß. Er muss die Zigaretten einteilen, sonst würde er ständig rauchen.

Aufgrund seines häufigen Cannabis-Konsums gab ich ihm als erstes Cann-i., leider ohne Erfolg. Dann verschrieb ich ihm *Brachythecium rutabulum*. Darauf trat eine kontinuierliche Verbesserung ein. Er



Abb. 2: *Brachythecium rutabulum*

wurde zunächst offener, gesprächiger, kreativer, war nicht mehr so müde. Nach drei Wochen Einnahme sagte sein Sozialarbeiter: „Ich habe einen anderen Menschen vor mir.“ Nach vier Wochen Einnahme keine Gedanken mehr, der Auserwählte zu sein. Nach acht Wochen fängt er an, dem Vater bei Renovierungsarbeiten am Haus zu helfen und bei Schreinerarbeiten, die ihm Freude bereiten.

Nach sieben Monaten sagt er: „2013 war ich noch richtig krank, seit 2014 geht es aufwärts.“ (Das bedeutet Distanz zur Psychose.)

Er sieht frischer, lebendiger aus. Er beginnt mit Rehabilitation, wo er unter der Woche in einer Gruppe wohnt und am Wochenende zu Hause ist. Er kann sich gut in die Gruppe einfügen.

Nach zehn Monaten sieht er deutlich besser aus, hat abgenommen, wirkt dynamischer. Er hat kein Asthma, die Haut sieht besser aus. Keine Wahnideen mehr. Keine bedrohlichen Träume mehr. Sein Medikament kann reduziert werden. Er plant, ein Praktikum in einem Betrieb zu machen.

Analyse

Zur Arznei geführt haben mich folgende Zeichen: schläfrig, wirkt geistig beschränkt, kindlich, wie abgestumpft. Verschlussen, schwieriger Zugang. Widerspenstig in Gruppen. Schulschwierigkeiten. Einfache Welt, mit Wenigem zufrieden. Müde.

In der Arzneiprüfung gab es keinen Hinweis auf eine Psychose, aber da die Moose noch ganz früh entwickelte Pflanzen sind, habe ich das Thema Psychose dort im Sinne der Hydrogenqualität nach Jan Scholten³ eingeordnet.

Prüfung *Polytrichastrum formosum*, von Britta Dähnrich

Polytrichastrum formosum, das Frauenhaarmoos, auch schönes Widertonmoos genannt, ist in Europa eines der häufigsten und größten Moose in allen Arten von Wäldern. Die Farbe ist blaugrün, es trägt zahlreiche Sporenkapseln, die Moospolster haben die Form von Sternchen; das Moos bildet Rasen von 5-15 cm Höhe.

Ich wählte dieses Moos zur Verreibungsprüfung 2014 wegen seiner Schönheit und seines häufigen Vorkommens.

Klassifizierung

Klasse: Polytrichopsida

Ordnung: Polytrichales

Familie: Polytrichaceae

Gattung: Polytrichastrum

Art: Polytrichastrum formosum

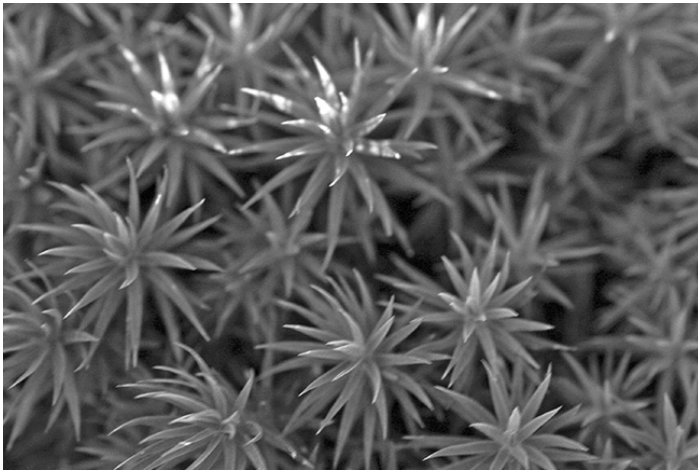


Abb. 3: Polytrichastrum formosum

Die vorrangigen Themen der Prüfung sind chronologisch wiedergegeben, beginnend mit der ersten Verreibungsstufe. Die Darstellung scheint mir geeignet zu sein für eine erste Annäherung zu dieser Arznei.

Polytrichastrum formosum – C1

Beschwingt, leicht schwindelig
wie Krümel/ Hindernisse im Mörser
leicht, entspannt

Holpern beim Reiben
leichtes Frösteln

liebliches Frauengesicht, Lächeln
verführerische Frau – mit Reinheit,
in der Wurzelwelt – Feen und Gnome
ein Geheimnis, das sich nicht lüftet
Feenhaar

Prinzessin im Wald

Prinzessin wird am Bauch verletzt
Hilfe von Zwergen
Erfährt männliche Hilfe und fühlt sich beschützt
Kinderspielzimmer
Märchen, die vorgelesen werden
Niedergedrückt, unterdrückt
Lässt sich nicht klein kriegen, macht weiter mit Leichtigkeit
Prinzessin im Schloss

Einfache Landfrauen am Küchenherd

Wird von Männern überfallen
Frau wird vergewaltigt
Schmerz und Scham nach Vergewaltigung
Das kann einfachen Landfrauen geschehen
Nicht wieder dran denken und dumpf werden wollen
Gute männliche Hilfe

Frau mit Wissen um männliche Gewalt

wie gebrochen
sie schwingt trotzdem weiter ihren Rock
heiße Füße
Frau mit Kräuterwissen im Hutzelhäuschen
Drache mit Feueratem

Hutzelweib im Wald

Starke weibliche Kraft
Hexenwissen – gute Kraft

Edelfrauen mit Männern ziehen durch den Wald, lassen sich im Gras
nieder
Mörser holpert
mittelalterliche Frauen mit Kopfbedeckung
Barden spielen vor

Polytrichastrum formosum – C2

Einfache Landmagd auf freiem Feld wird von Drachen überfallen
Magd am Küchenherd in gemütlicher Stube
Mädchen, das sein blondes Haar kämmt
Erde ist erschüttert von Tritten eines Drachen

Minnelied

Ritter auf Pferden, positiv
im Wald mit hellem Licht, dazwischen leichtes Gefühl
Ritterrüstung
offenes Haifischmaul
trotzdem geborgen, nicht erschreckend, es erreicht mich nicht

Wieder mit Edelfrauen im Wald

sie werden vom Pferd gerissen
einfache Männer eilen zur Hilfe
Frau, die nicht angreifbar ist, frei und klar steht sie mit ausgebreiteten
Armen da
im Kerker eingesperrt

Wegdriften

Traumbild: bei Zwergen im Berg hoch oben, zarte Frau streckt Arme
hilfesuchend aus
Irgendwie unzugänglich, wie andere Welt, die man nicht betreten
kann

Schneewittchen und 7 Zwerge

kleiner kräftiger Zwerg

nichts preisgeben, auf Granit beißen
im Märchen; Feen, Hobbit-Welt

Polytrichastrum formosum – C3

Kinderlieder, Kindermärchen
zartes, feines Kind
Prinzessin fliegt über den Wald
Müde, weggetreten, keine Lust mehr auf Märchen

Fröhlich pfeifend, ins Leben auf Landstraße wandern
energetischer Kreisel im Mörser
entschlossen, guten Mutes und mit guter Kraft in die Welt zu gehen
etwas zieht mich zurück ins Traumland
Feen und Elfen umtanzen mich; müde

Reiben ist mühsam, anstrengend
müde; Leichtigkeit

Müde, möchte der Gruppe etwas geben
will von keinem mehr geplagt werden
traumähnlicher Zustand

Traumfetzen, halbschlafend
„Hänschen klein, ging allein“
Kronenartiges Gebilde im Mörser

Ich will meine Seele tauchen (?)
Erleichterung, irgendwie „durch“
geborgen in Mutters Schoß
erleichtert und froh
zart, verletzlich
nichts hinter den Bilder, es sind nur Bilder?
aus Urzeiten
halb wach, halb träumend

zarte Frau mit langem Haar

leicht und freundlich

Eine Krankengeschichte zu *Polytrichastrum formosum*, von Britta Dähnrich

Der 31jährige Mann hat mit Heuschnupfen zu tun, seit einer Woche stärker. Er hat Jucken in der Nase, Niesen, Naselaufen wie Wasser, Augentränen.

Er hat kürzlich eine neue Stelle als Berufsschullehrer in Teilzeit angenommen. Die Schule hat einen schlechten Ruf, es fehlt ihr an Struktur, die Ausstattung ist dürftig. Er hat sich auf den Unterricht vorbereitet und möchte einiges ändern, die Schüler müssen manches bei ihm anders und neu machen. Für die Schulleitung sei er unbequem. Er wisse, dass er gut sei, emotional geht es ihm damit aber schlecht, es belaste ihn jeden Tag. Er hat das Gefühl, unloyal zu sein. Er hat Angst, verraten zu werden: „Jetzt bist du nicht mehr lieb, du musst dann sterben.“ Bei diesen Gedanken und Gefühlen schiebt sich das Gesicht der Mutter hinein. Bei der Frage: was ist gut für mich, was brauche ich, hat er das Gefühl, der Mutter gegenüber unloyal zu sein, es komme ihm wie Verrat vor. Er hat das Gefühl, dass die Mutter den Auftrag bekommen hatte, einen Sohn zu bekommen; er sei nicht das Wunschkind, das sie haben wollte, sondern, weil sie einen Sohn haben sollte. Er fühlt sich eher als „Produkt“. Die Erwartungen an ihn seien gewesen, unkompliziert und vorzeigbar zu sein und dass man stolz auf ihn sein könne. Als Kind habe er sich diesen Anforderungen oft angepasst, sonst hätte er Liebesentzug, Ablehnung und Trennung – die Tod bedeute – riskiert.

Er habe das Gefühl gehabt, es wäre dann konsequent, aufzuhören zu existieren. Oder er sei in Traumwelten gegangen, um den Anforderungen der Mutter zu entfliehen.

Er hat das Gefühl, dass dies alles schon sehr früh, so ab ca 7. Monat stattgefunden habe, auf jeden Fall im vorsprachlichen Bereich.

Therapie und Verlauf

Zur Arznei *Polytrichum formosum* C30 führten mich die Themen des Patienten, die mir aus der Prüfung bekannt waren: frühe Kindheit, vorsprachlicher Bereich, Fliehen in Traumwelten als Antwort auf eine unerträgliche Situation – Liebesentzug, Ablehnung und Trennung bedeuten Tod; Ich-Sein ist existenziell bedroht.

Zwei Wochen später fühlt er sich körperlich sehr gut, der Heuschnupfen ist verschwunden. Die Schulleiterin empfindet er als weniger bedrohlich. Nach zwei Monaten berichtet er, dass er die Stelle an der Schule gekündigt hat. Er konnte sich aus dem Gefühl, unloyal zu sein, lösen. Er fühlt sich eigenständiger, hat mehr das Gefühl, „Ich bin ich“ und fühlt sich weniger verantwortlich für Andere. Er meint, wieder einen Schutzraum zu haben, der frei von Belastungen sei.

Prüfung von *Rhytidiadelphus squarrosus*, Sparriges Kranzmoos, von Monika Lang

Klassifizierung:

Klasse: Bryopsida

Unterklasse: Bryidae

Ordnung: Hypnales

Familie: Hylocomiaceae

Gattung: *Rhytidiadelphus*

Art: *Rhytidiadelphus squarrosus*

Warum gerade dieses Moos? Auch unser Wunsch war, ein Moos zu prüfen, welches uns häufig im täglichen Umfeld begegnet und das wir klassifizieren können.

Das Sparrige Kranzmoos wächst praktisch in jedem Rasen um uns herum. Es war einfach für uns, es frisch zu pflücken und eigene Fotos zu machen.

Was in der Vorbereitung der Prüfung passierte: Mühe zur Arbeit zu kommen. Viel Geschwätz. Träume von E. und quälender, aggressiver Husten, mehrere Wochen unbehandelbar. Kuchen backen.

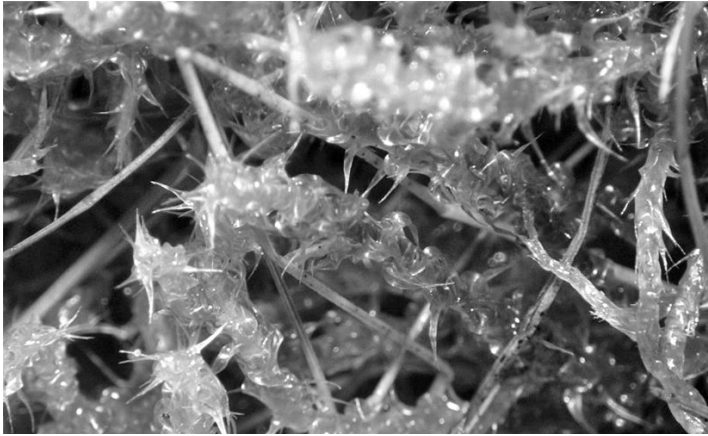


Abb. 4: Rhytidiadelphus squarrosus

Ablauf der Prüfung

Die Prüfer sitzen im Kreis, einer reibt, ein anderer protokolliert. Alle sind eingeladen, ihre Empfindungen und Gedanken mitzuteilen, an der Prüfung teilzuhaben, um arzneispezifische Probleme und Lösungen zu ergründen. Nach sechs Minuten Reibens und vier Minuten Schabens werden Schale und Protokollheft weitergereicht. Der beschriebene Ablauf erstreckt sich über drei Stunden, bis zur Fertigstellung der C3-Verreibung.

Neben Stimmungen, Bildern, Assoziationen sind körperliche Wahrnehmungen wichtig. Diese Art zu prüfen hat Jan Scholten in den erwähnten Prüfungsreisen² mit den Probanden entwickelt. Da sie sich bewährt hat, führen wir sie fort.

Das Lesen einer solchen Prüfung ist nicht einfach, zumindest stellt es die Anforderung an den Leser, sich auf assoziatives Denken einzulassen. In den beiden Prüfungen bisher in diesem Artikel haben wir uns auf die Wiedergabe der Themen beschränkt. Nun wollen wir die Prüfung selbst genauer beschreiben und zeigen, wie scheinbar zufällige Gedanken und Empfindungen sich zu Themen formen.

Die Großbuchstaben am Zeilenanfang kennzeichnen jene Prüfer, welche die folgenden Gedanken einbringen oder vertiefen.

Die Verreibung zur C1

E: Wie herum rühren? Gibt es Vorschriften? Thema Salben machen. Kann man eine Pause machen, ist es auch wichtig? „Darf man das?“

A: Konzentration geht verloren, dumpfes Gefühl im Kopf

E: Blöde Gedanken, nicht ernsthaft

B: Kann sich nicht zentrieren, als würde einer Schabernack mit ihr treiben; duselig im Kopf

E: Schaben: Gesicht mit großem Mund gesehen, wie ein Gnom

B: Kinder, die Ringelreihen machen, albern sind

A: Muss sich sehr konzentrieren, auf rhythmische Atmung achten, Atmung wird flach, es atmet sie; spürt vom Hals-Chakra bis zum Brustbein eine Enge

B: Bekommt ein Kloßgefühl, Enge vom Kehlkopf bis zum Sternum

E: Erinnert sie an den Beginn ihres Hustens vor ein paar Wochen, der bis heute hartnäckig geblieben ist. Als wäre sie schon in dem Feld der Prüfung gewesen.

Je länger B. reibt, desto besser wird die Atmung und das Brustbein von A. wird weiter.

B: fühlt Trauer hinterm Sternum

E: Benommenheit im Kopf ist weg, so wie es beim Reiben und Schaben war. Ihr Kopf wird klarer.

B: Es ist wie verschlossen, als wäre etwas darüber, es kommt nichts. Als wollte es an der Oberfläche bleiben.

E: Monoton; (Fehler bei der Dosierung, der zweite Teil vom Milchzucker wurde zu früh dazu gegeben)

E: auf einmal ist es leicht; findet, dass sich B's Gesicht verändert, wenn sie sich konzentriert. Hat mit Echtheit zu tun, wirkt authentisch, nur auf das Eine konzentriert, jetzt, ohne Wissen, ohne Wollen.

B: Kann sich nicht konzentrieren, ihr Blickwinkel wird kleiner, Sehfeld schränkt sich ein

Thema 'Fehler': wie bessere ich etwas aus, wie mache ich es wieder gut? Man kann es nicht rückgängig machen. Geht nicht übers Denken, nur übers Fühlen, ist außerhalb der Regel, nicht nur Fühlen sondern Sein. Fehler ist Fehler, ganz pragmatisch.

A: Es ist komisch, weißt du, so komisch: Schwierigkeit, dass die Augen weggehen vom Alltäglichen, vom Jetzt. Reduziert auf ganz Einfaches.

(Alle amüsieren sich) Bufo-Blick, als ob du dich bemühst, Haltung zu bewahren, die Zunge zu kontrollieren. Sie geht immer nach vorn, will rausfallen, wie bei stupiden Menschen; Zucker klebt an der Wand fest, eine Form von Anhaftung. Sonst verlierst du dich irgendwie. Wird schwerfällig, tollpatschig..

E: Angst, es könnte etwas verloren gehen beim Rühren. Jetzt beim Schaben beruhigt; immer noch darf nichts verloren gehen.

B: Als würdest du dich sehr bemühen.

E: Ja, weil es so anhaftet. Mühe etwas zu behalten, zurückzuholen.

A: Es ist schwer zusammen zu bringen; weiß nicht wie es auswandert, in eine neue Region übergeht, einen neuen Ort findet; rechte Seite verspannt, Hand wie Klumpatsch, kann keine Struktur machen, wie verbacken, Finger haben keine Feingliedrigkeit mehr.

Wirkung auf B: ‚Wie ein Behindertenheim‘.

E. reibt, und A. atmet wieder bewusster; Resonanz zur Atmung – Husten. Kehlkopf wird eng. Der Husten ist so eingesperrt. Du musst dich so tierisch bemühen dich zu öffnen, dran zu kommen.

B: Da ist etwas, an das wir nicht rankommen. Es ist ein Wissen, das unter dem mentalen Wissen steckt. Du musst ran, es ist wie ein Zwang, den Weg frei zu machen.

E: Bei mir haftet nichts, ganz trocken, dafür extrem schwer und gleichzeitig grenzenlose Leichtigkeit.

A: Störung des Zeitgefühls, als ginge sie verloren. Zeit ist grenzenlos.

E: Weiß seit drei Wochen nicht die genaue Zeit, obwohl sonst bei ihr alles an seinem Platz sein muss.

B: Das Urwissen ist da, aber es ist, als hätten wir den Geheimcode nicht.

E: Es sind noch Spuren vom Moos da. Kommen an die Oberfläche und gehen wieder unter.

A: Sucht nach Verbindung und geht wieder verloren. Schwer zu beschreiben. Egal, Anfang oder Ende. Das Moos lacht sich kaputt, neckt es uns? Nicht wichtig. Etwas Infantiles.

E: Wollte sich heute als Moos-Monster verkleiden, aber dann doch nicht, war gespannt, wer als Moosmonster erscheint. (B. war es!) Kindersendung: Eisprinzessin von Walt Disney, da kommen Algenmonster vor.

B: Hat Moos zerbissen, schmeckt wie Zucker, so süß, es bleibt etwas im Rachen stecken. Trüffel des Volkes: Ein Moosrestaurant eröffnen.

E: Denkt, es hat etwas mit Zähnen zu tun, Zahnfleisch oder Orale Phase, oder mit Essen.

B: Es ist wieder komplett simpel: Bauer, der sein Land bestellen will, ist das einzig Richtige, nicht nachdenken, es ist wie es ist.

E: Trotzdem gibt sie immer Erklärungen ab, damit sie verstanden wird.

B: Es muss doch nicht so kompliziert sein: Kein Stress, sehr simpel.

E: Glaubt, es hat mit etwas Unterdrücktem zu tun, etwas uralte Unterdrücktes. Die Unterdrückung war ein Gewaltakt, es wurde etwas weggenommen. Ein Geheimnis, das nicht preisgegeben wird. Mit List gestohlen. Hat mit Abwesenheit zu tun. Intellektuelle Welt ist überflüssig, es geht nach Urgesetzen.

B: Bild von einem Vulkan taucht auf, Naturgewalten, die da einwirken. Katastrophen ausgesetzt sein. Flugzeugkatastrophe. Warum spielen sie das hoch, als würden sie mit dem Lärm etwas abdecken.

A: Hat ein anderes Bild. Denkt an die psorische Zeit, als die Landbevölkerung ausgebeutet wurde. Enteignete Menschen, denen das Letzte zum Überleben genommen wurde.

Unglück, das über das eigene hinaus geht und zum kollektiven Unglück wird.

Die Verreibung zur C2

A: Blutleere im Kopf ist besser, sucht nach Verbindung. Das Hirn wird im Kontakt zum Mittel stark reduziert, auf Überlebensmodus gesetzt. Mit der Abnahme der Hirnfrequenz wird die Blickfeldeinschränkung stärker, lässt sich schwer formulieren. Linksherum reiben ist leichter, entspannt. „Bipolare Störung“. Beziehung zu den Hirnhemisphären, linksrum rechte Hand ... Theoretisieren. Sprechfehler. Nonsense, inhaltslos theoretisch.

Wie Alumina, Gehirn- und Darm-Resonanz. Feinmotorik erschwert. Mühevoll, fühlt sich schwer an, lässt sich nicht schaben, wie behindert. Alzheimerkranke mit abwesendem Blick, abgestumpft. Wieder alles leer da oben.

B. und A. husten.

B: sitzt und schaut jetzt genau so doof, etwas blöder Blick, stumpf, Augen und Gesicht verkniffen.

E: braucht weder Erklärungen noch Beweise. Hat jetzt scharfe Klarheit, wechselt ständig die Richtung. Links herum Klarheit, schnelles Rühren. Rechts herum Beobachtung schärfer und Rühren langsamer. Theoretisieren über Verreibung, Größe des Mörsers, etc.

E: Zeitempfinden ändert sich, sie vergeht schneller. Kein Husten mehr, Atmung besser. Das Engegefühl ist weg.

B: Fühlt sich wie außerhalb, in einer Beobachterposition; sieht wieder klarer aus.

A: Es gibt eine Hoffnung seit E. reibt. Immer mehr Zusammenrücken.

B: Wahrnehmung vorher oberflächlich, geht jetzt tiefer.

A: hustet schleimig.

B: Es fühlt sich nach Lösung an. Die geistige Klarheit geht bis runter in die Füße. Es wird ihr kalt.

A: Sich als Wesen in einem Körper wahrnehmen, vorher war es so dumpf.

B: Sieht trotzdem etwas einfältig aus. Konzentriert, maßregelnd, streng, zentriert, abgegrenzt, zusammenfassend. Fühlt Klarheit.

Alles zulassen und aussprechen

B: Tod ist auch ein Thema.

E's Träume vor der Verreibung: Es wird ihr etwas geklaut, chaotisch, raffiniert, sodass sie sich nicht wehren kann, grausam und etwas Unsichtbares, das unglaublich war und ihr keiner geglaubt hat. Eine Art Vergewaltigung, schleimig, ohne Brutalität, schwierig, ein Penis „frei, aber versteckt“.

B: Will nicht hören, was E. erzählt, von Gewalt ohne Brutalität, will es nicht hören, es kommt ihr zu nahe. Bekommt die Kraft es zuzulassen. Traurigkeit und Überwältigung.

E: stöhnt. E. und A. lenken mit Reden über das Wetter, den Regen ab.

B: Fühlt sich alleine.

Als sollte alles lieber oberflächlich bleiben.

E: Stöhnt, schüttelt sich vor Kälte, sehr still. Wie komme ich hier raus aus dem Raum?

B: Als sitze sie allein im Zimmer und komme nicht raus, komme nicht in Verbindung.

A: Fühlt einen anderen Blick, als würde sie erkennen. Augen können sehen, einen anderen Blick für ein Sich anders anschauen, in Kontakt gehen.

E: Sich erkennen, total klares Bild, Freunde.

B: Wie kurz vor dem Durchbruch. Im Mörser zeigt sich eine Mitte. Hat mit Verbindung zu tun. Sieht wie der Krater eines Vulkans aus, als ob sich die Mitte herauskristallisiert hat. Der Krater will bleiben, will seine Struktur, sein Aussehen erhalten. (Stöhnen) Ausbrechen oder schlafen. Ein Vulkan ist gefährlich, die Katastrophe könnte kommen.

E: Ich höre, was ihr nicht hören könnt (hat eine andere Muttersprache), Kater – Kater – Krater (Katze, Alkohol, Vulkan).

B: Trägt moosgrüne Socken und moosgrünes Tuch über gelb. Gut, dass die Farbe jetzt ins Spiel kommt, auch was man vorher nicht sehen konnte. Wie ihr Schal grün zwischen ihre Schenkel fällt! Motorische Leichtigkeit, Hände entspannter, die Einschränkungen vergehen, Hände strukturiert, kann Hände wieder wahrnehmen. Herzensqualität.

E: Alle sind entspannter und mehr verbunden. Auch wieder der andere Blick – „miteinander“. Das Grün tut gut. B. zieht die Schuhe aus, um die grünen Socken ganz zu zeigen. Das macht gute Laune, Sie hat die Farbe unbewusst ausgesucht, nur die Kette ist bewusst gewählt, grüne, blaue und gelbe Steine.

E: Es ist leicht. Das Komische ist wichtig um zu überleben. Fühlt bei B. Leichtigkeit und Schmetterlinge, bei A. Ausgeglichenheit, Stabilität von oben nach unten. Auch vertikale Verbindung. Unten immer noch schwer. Schwere Soldatenstiefel. Frivole Sprache erweckt lange Diskussionen. M. kann das nicht schreiben. Thema „Penis“ kommt wieder.

Eingelegten Penis als Wünschelrute kann ich dir besorgen. Ärzte sind überall etwas schweinisch. Jetzt fliegt ein Tierchen in E's Auge, klebt fest, lässt sich nur schwer rausnehmen.

E: Wenn ich nicht richtig reagiere, werde ich ausgegrenzt; auch wenn ich mich nicht anpasse. Sexuelle Übergriffe werden zum Thema.

E: Erzählt ein Erlebnis im Sezierkurs während des Studiums. Ein abgetrennter präparierter Penis ist ihr in die Kitteltasche gesteckt worden, als einziger Frau unter Männern. Es ging um Härte, ob du nicht wie eine dumme Kuh reagierst. Du wirst provoziert mit Fäkalsprache oder zweideutigen Bemerkungen. Die Ausbildung von E. wird zum Thema.

B: Ihr war die Geschichte von E. zu stark, aber jetzt kommt etwas, das man ganz zart behandeln muss. Den Zucker zusammenkratzen, Bild von Eis und Schnee – Vorsicht.

A: Es wäre sinnvoll, aus dem Raum zu gehen, aber ich kann es nicht. Angst, dann nicht mehr dazuzugehören. Verpasse ich dann etwas? Die Verbindung? Wie angewurzelt.

B: Schabt nicht, sondern fügt den Zucker vorsichtig hinzu – anders fände sie es „total übergriffig“.

*Übergriffigkeit, sezieren, auseinandernehmen. Dir wird etwas zuge-
mutet, das du nicht willst und du hast keine Möglichkeit zu entkom-
men, wegzurennen oder zu wählen.*

Die Verreibung zur C3

A: Sich tiefer einlassen wollen, aber nicht wirklich können, weil es so heftige Themen sind. Will ich auch nicht, weil es eine sensible Seite hat. Eigentlich möchte ich mich dem entziehen, rausgehen, aber ich kann nicht, der Kontakt ist noch nicht gut genug. Du bist wie hypnotisiert, wie von einer Schlange. Sucht Fluchtweg, sieht ihn nicht. Flucht ist nicht die Lösung. Hypnotisiert ist wie eine Schuldbefreiung, nicht im Kontakt sein. Distanziertheit – lässt es nicht an sich ran. Muss sich abgrenzen um zu überleben.

E: Schreckliche Geschichten. „Das nennst du schon schrecklich? Das ist doch noch gar nichts.“

A: Aber für uns ist es schon ganz schlimm. Abhärtung durch die Gruppe. Es ist schwierig, sich dem zu entziehen, das sind Machtkämpfe. Dir wird zuviel zugemutet. Bei mir bleiben ist wichtig. Du musst stark bleiben, wie ein Panther, dann geht es. Sich seiner Macht und Kräfte bewusst sein.

M: Zeit vergessen. Thema: Lenk nicht ab, Konzentration ist wichtig.

Themen: Behindert/Minderheit. Übergriff. Ins Fühlen gehen. Bei mir bleiben.

E: Unterdrückte Aggressivität. Du kannst dich nicht wehren. Wut-Husten. Panther – aggressiv. Sex – aggressiv. Diskussion über Begriffe wird zu Streit. Abbruch. Spannung.

Stille. Abgrenzung: bleibt mir weg, bleibt weg von mir. Jetzt ist es eine Grenze. In der Schale war ein gleichmäßiger Halbkreis. Aber es ist eine unstimmige Sicherheit, eine Hinterhältigkeit. Da war etwas Gemeines, nicht nur Aggression.

E: Wenn ich daran kratze – ist deine Sicherheit dann noch stabil? Zweifel. Irgendetwas Böses, Gemeines. Ruhe nicht in der Sicherheit. Beim Vulkan hat man eine Ahnung, dass er gefährlich ist. Aber hier ist es ungewisser. Fehler, mit den Fingern das Pistill an der Reibfläche anzufassen. Übergriff. Maßregelung. Streit. Feuerenergie, Vulkan. Falsche Sicherheit. Unterdrückte Aggression, es wird alles abgewürgt.

B: Es ist wie am Anfang: etwas Verschlossenes, an das man nicht ran kommt oder nicht ran darf. Sanftheit. Bei uns bleiben. Ausgleichen mit Sanftheit. Mitgefühl, Schutzgrenze.

Das Gegenteil von Aggressivität? Sanftheit, Liebe. Beim Rausgehen bist du mit dem Herz nicht verbunden. Vorsichtiger Umgang. Achtsam beschützend. Nicht draufhauen. Glauben, trauen, Hoffnung, zuhören, glauben. Der Andere soll es ehrlich meinen. Nicht aus Selbstschutz wegen der eigenen Angst, bloß weil er nicht mit der schrecklichen Situation konfrontiert sein will.

Thema: Schuld

B: Wie ausgesperrt, nicht anwesend, außen vor. In meiner Welt. Es geht mich nichts an.

E. zu M: Du machst es in einer so perfekten Maske, aber das Feld ist nicht heilig. Du hast nichts damit zu tun und willst dich mit deiner Feinheit zurückziehen. Aber ich bin schlecht und ich will mit dem Guten nichts zu tun haben. Zwei Pole, schwarz und weiß. Die vorsichtige Person zieht sich aus allem raus, kann oder will damit nicht umgehen. Was ist Liebe? Abgrenzung ist schwierig. In die Abgrenzung zu gehen ist Zeit verlieren, Struktur verlieren. Verletzung. Liebe war ernst gemeint, und du spuckst drauf. Abgrenzung durch Suche nach der eigenen Mitte. Verbindung von oben und unten.

Schmerzen im Herz. Verletzlichkeit. Kontakt zum eigenen Herzen. Liebe zu mir selbst

Ich habe mich selbst verloren durch die Verletzung. Wenn ich in meine Herzenergie zurückgehe, habe ich vor einer Verletzung Angst. Man muss sich trauen, das Wagnis lohnt: mich in allen Grenzen wahrzunehmen. Das Wagnis. Einer, der schreien möchte, der mich befreien würde. Der Schrei. Bindet sich.

Der Schrei ist die Erlösung.

Schmerz. Schockzustand. Bleibst wie erstarrt. Urschrei als Lösung eines überwältigenden Ereignisses, das dich festhält. Urgewaltige Katastrophen. Seelen sind nicht tot. Was kann man für sie tun? Liebe mit totaler Hingabe. Differenzierung und Verständigung. Ähnlichkeit. Überleben, ich muss überleben, und: „Ich habe es geschafft! Ich habe alles überlebt!“

Egal was passiert, ihr könnt mich nicht zertreten, ich lebe.

Lösung

Wissen, dass ich es schaffe. Sich wieder spüren, befreit durch den Schrei. Anerkennung des Traumas. Sich wieder spüren können. Die Dimension des Schmerzes an sich heran lassen und den Anderen wahrnehmen. Sich ernst nehmen. Den Schmerz ernst nehmen, verstehen.

Körperliche Symptome

Augen

Sehfeld eingeschränkt

Blick verkniffen, blöde, stumpf

Abwesender Blick

Tierchen klebt fest

Atmung

schwer, flach

Enge von Kehlkopf bis Sternum

Kloßgefühl

Starker Husten mit Enge

Husten quälend, aggressiv

(Anmerkung: gebessert nach der Verreibung)

Kopf

Konzentration geht verloren

Dumpfes Gefühl im Kopf, Benommenheit

Gesicht

Ausdruck: verkniffen, blöd

Mund

Kann_Zunge nicht kontrollieren, sie will rausfallen

Extremitäten

Rechte Seite verspannt

Feinmotorik erschwert

Hand wie Klumpen, verbacken,

Hand hat keine Struktur mehr,

keine Feingliedrigkeit

Beine/Unterschenkel sind schwer

Trockenheit

Gemüt

Albern

Simpel, einfach, infantil, einfach strukturiert

Anhaften, sich verlieren

Macht Fehler, unkonzentriert; Fehler in der Zeit und beim Sprechen

Angst, Fehler zu machen - Fehler akzeptieren

Tollpatschig, schwerfällig

Muss sich bemühen, Haltung zu bewahren

Wird geneckt, jemand treibt Schabernack mit ihr

Angst, dass etwas verloren geht

Authentisch sein

Regeln befolgen, außerhalb der Regel sein
Etwas Verstecktes, unter der Oberfläche
Oberflächlichkeit
Scham – obszön
Grenzenlose Leichtigkeit
Urwissen, Urgesetze
Sucht Verbindung – Verbindung geht verloren
Verlangen nach Einfachheit, intellektuelle Welt ist überflüssig
Etwas Uraltes wird unterdrückt – Unterdrückung ist wie ein Gewalt-
akt
Theoretisieren, Nonsense, inhaltslos, Erklärungen abgeben
Alles wird weggenommen, enteignet, nichts mehr zum Überleben
Kollektives Unglück
Gehirn auf Überlebensmodus reduziert, mühevoll
Sprache frivol, drastisch, herausfordernd; provoziert mit Fäkalsprache

Symbole

Gnom, Moosmonster, Algenmonster
Behindertenheim
Moosrestaurant, moosgrün, Moos – Trüffel des Volkes – süß
Vulkan, Naturgewalten, Katastrophen, Flugzeugabsturz (durch Suizid)
Ausgebeutete Landbevölkerung, Bauer, Land bestellen
Schwer wie Soldatenstiefel
Eis und Schnee
Panther

Diagnosen

Bipolare Störung
Demenz
Folgen von Schock, Trauma

Themen

Sein Feld bestellen - Bauer
Trauma
Abgrenzung; Ich
Gefahr mit großer Ungewissheit; uralte Katastrophen; überleben
Auswandern, neue Regionen finden, entfliehen, entkommen

Unterdrückung, Schuld

Sezieren

Übergriffe: sexuelle, verbale, heimtückisch; Penis

Dir wird etwas zugemutet, das du nicht willst. Du kannst dich dem nicht entziehen, hast keine Möglichkeit zu entkommen. – Sich stellen. Schreien!

Krankengeschichte zu *Rhytidiadelphus squarrosus*, von Monika Lang

Die Patientin begleitet mich seit den frühen Jahren meiner homöopathischen Arbeit. Seit einigen Jahren betreut sie Kollegin Angela Neumann, die auch an der Prüfung des Sparrigen Kranzmooses teilgenommen hat.

Die Behandlung begann im November 1994, da war die Patientin 40 Jahre alt, verheiratet und Mutter zweier Kinder. Sie kam zu mir, weil sie seit der zweiten Schwangerschaft vor zehn Jahren unter Wurmbefall litt. Damals hatte sie auch die Hornhaut ihres rechten Auges verletzt, auf die sich inzwischen ein Herpes gesetzt hatte.

Sie lehrt an einer Sonderschule für behinderte Kinder, ist sehr nervös und hat Magen-Darm-Probleme. Sie fühlt sich unsicher, nicht mutig, aber habe gelernt zu kämpfen, Dinge nicht hinzunehmen sondern



Abb. 5: *Rhytidiadelphus squarrosus*

anzugehen. Sie kämpft für Minderheiten und vertritt ihre Kollegen in der Gewerkschaft. Sie fordert Rechte ein, „meines und das der Kollegen: was einem zusteht einfordern“. Sie ist Klassenpflegschaftsvorsitzende. „Ich weiß, dass ich gut bin.“

Sie ist geschäftig, innerlich unruhig, aufgewühlt. Bei Nervosität muss sie „dagegen anessen“. Es „juckt“ sie, „wenn Leute, die schlechtere Arbeit tun, nur wegen ihres Titels mehr Geld bekommen und nicht Leistungen und Fähigkeiten zählen.“

Sie hat Angst beim Alleinsein und nachts davor, jemand stünde hinter ihr oder hinter der Tür. Sie reist und wandert gern in den Bergen. Am und im Wasser hat sie Angst: „Es ist so bedrohlich, besonders wenn man den Boden nicht mehr sieht.“

Sie wurde als uneheliches Kind nach der Geburt in ein Heim gegeben. Dort blieb sie fast drei Jahre bis zur Adoption. Zu diesem Zeitpunkt war sie deutlich entwicklungsverzögert. Im Alter von fünf und sieben Jahren wurde sie vom Stiefvater missbraucht, körperlich und verbal. Auch der Großvater war übergriffig. Bei der Begrüßung drängte er ihr einen Zungenkuss auf und griff ihr in das Unterhöschen.

Als sie zu mir kommt, hat sie zwei Jahre Psychotherapie hinter sich. Wenn sie über Schmerzen und schlimme Situationen spricht, kommt immer wieder der Satz: „Das größte Problem ist ausgeliefert zu sein.“

Ich beginne die Behandlung mit Ignatia C30. Danach tauchen viele alte Symptome auf und Träume von KZ-Männern in Uniform, die eine Frau hängen. Auch im Wachzustand hat sie Panikanfälle und Ängste, wie: ihrem Sohn könnten Bretter auf den Kopf fallen und ihn erschlagen.

Die Würmer sind sofort weg mit der Arznei.

Ich wiederhole einen Monat später Ignatia C30.

Im nächsten Jahr sind die Würmer wieder da. Die Patientin leidet unter Durchfall mit Panik, wenn sie abends vor dem Einschlafen Szenen von Erwachsenengewalt und -macht vor dem inneren Auge sieht. Sie fällt dann in einen tiefen Schlaf, um die Bilder zu verdrängen. In der nächsten Nacht hat sie wieder schlimme Augenprobleme mit ungeheuer stechenden Schmerzen, denen sie *ausgeliefert* ist.

Als die Tochter an der Wirbelsäule operiert werden muss, fühlt sich meine Patientin den Ärzten ausgeliefert. Ich gebe Ignatia C200, später C1.000.

Daraufhin tränen die Augen stark, dann ist der Herpes weg und nur noch die frühere Verletzung übrig. Die Augen fühlen sich sehr trocken an. Wieder träumt sie von KZ und davon, dass jemand ihre Beine abschneidet. Sie erwacht dann mit dem Gefühl völlig *ausgeliefert* zu sein: „Ich muss zusehen und kann nichts tun.“

Als sie auf Ignatia nicht mehr reagiert, behandle ich ab 1996 mit Staph. Im September 97 sagt sie, sie müsse immer den Finger in die Wunde legen, sie aufdecken. Dabei ist sie viel gelassener geworden, legt sich nicht mehr mit Obrigkeiten an. Das Auge beginnt wieder zu schmerzen. Therapie: Staph MK.

Im März 1998 hat sie keine Würmer mehr, aber andere Beschwerden: Brennen in der Speiseröhre verhindert das Atmen, „wie ein Krampf, alles wie eingeschnürt“, davon erwacht sie. Schlappeit seitdem, Gefühl, alles Blut sei in den Beinen, der Kopf ganz leer, sie sei vergesslich, wie besoffen, könnte wegkippen. Das alles, seit die Stiefmutter gesagt hat: „Immer wenn Kinder ihr Leben nicht in den Griff bekommen, werden die Eltern beschuldigt.“ Von ihrer leiblichen Mutter hofft sie auf eine Entschuldigung für alles, was sie ihr angetan hat.

Danach hat sie einen Traum, in dem sie bei Indianern lebt, die vor einem Bahnhof stehen. Sie würde mit ihnen zusammenleben, weil sie auch eine Minderheit wären, die für sich kämpfte: „Wie beschissen geht es Leuten, die keine Rechte haben!“

Ich wechsele auf Natrium mur C200.

Danach ist alles besser bis zu einer Operation beim Zahnarzt. Da spürt sie wieder Brennen in der Speiseröhre mit Luftnot, Krampf rund um den Brustkorb mit Angst, der Kopf ist leer bis zu den Augenbrauen. Sie kämpfe nicht, sagt sie, sie habe das Schwert in der Scheide stecken. Eisenmangel. Im Juni 98 zurück zu Staph MK.

Fünf Monate später erzählt sie, dass alle Beschwerden zurückgekommen seien, Grippe mit hohem Fieber, Würmer, dazu noch Schwindel beim Umdrehen im Bett. Sie hat geträumt, ihr Mann sei gestorben. In dem Traum betritt sie eine Kirche, die sie von früher kennt. Die Kirche ist dunkel. Sie sollte eigentlich nicht rein, weil der Sarg noch offen ist.

Sie steigt aber ganz schnell die Treppe runter und sieht den Toten als schwarzes verkohltes Skelett, das sich bewegt.

Auf Nat mur M im Jahr 1999 scheidet sie Massen von Würmern aus. Die Schilderung der Geschichte meiner Patientin beschränkt sich auf auffallende und neue Aspekte sowie auf Verordnungen. Unsere Gespräche waren hingegen ausführlich. Dies zu betonen ist mir wichtig, weil die zeitrafferartige Darstellung von über zwanzig Jahren Behandlung die intensive Auseinandersetzung bei jedem ihrer Besuche nicht angemessen wiedergibt.

Im nächsten Jahr laden die Adoptiveltern sie nicht zur goldenen Hochzeit ein. Sie erfährt von dem Fest aus der Zeitung. Sie schreibt einen Brief, den die Schwägerin beantwortet. Danach Herpes an der Lippe und Magenpförtnerkrämpfe.

Im Jahr darauf gebe ich zwei Mal Spigelia. Ende 2002 wechsle ich zu Lach C30, als sie hohen Blutdruck entwickelt mit Herzrasen, ausgelöst von einem Bericht über Kinder, die in der Nazizeit von ihren Eltern getrennt wurden und zu „Lebensborn“ kamen. Zwei Wochen nach der Einnahme scheidet sie wieder mal viele Würmer aus. Sie habe Angst, ihr Thema hochkommen zu lassen, sagt sie, „es gehört zu mir und ist meine Geschichte.“ Wut war weg. Beschwerden in Brust und Herz machen Angst vor Herzinfarkt. Die Würmer bleiben latent vorhanden.

Im Juli 2003 meint sie, sie wolle „die Dinger (Würmer) endlich loswerden!“ Nach Staphisagria hat sich der Blutdruck erhöht und sie hat Hämorrhoiden bekommen. Ein Thema von betrogener Freundschaft tritt in den Vordergrund, von Konflikten, die von der sachlichen Ebene immer in die persönliche gezogen werden.

Nach Spig C200 berichtet sie im August 2003: „Zwei Sätze begleiten mich. Erstens: Wo und warum wurde ich missbraucht? Zweitens: Wo war ich wieder nichts wert?“

Körperlich geht es auf und ab, Schwindel und Schlappeheit, dann Würmer ausgeschieden, dann Blutdruck normalisiert, aber Schwindel und Würmer, am nächsten Tag keine Würmer, eine Woche später Würmer für zwei Tage zurück und Blutdruck wieder hoch. „Das Mittel scheint mich zur Ruhe zu zwingen, ich bin müde und habe keine Spannkraft.“

Dann hat sie keine Würmer mehr und der Blutdruck pendelt sich auf 120, höchstens 135 systolisch ein. Sie fühlt sich wieder kämpferisch.

In den nächsten Jahren kommen und gehen die Würmer, mit verschiedenen Mitteln.

Sie beginnt erneut mit Psychotherapie und wieder Craniosacral-Therapie bei meiner Kollegin Angela Neumann, die sie ab 2005 auch homöopathisch begleitet.

Ihr verdanke ich den folgenden Bericht.

Die bekannten Themen ziehen sich weiterhin durch: immer wieder riesige Mengen von Würmern aus dem Anus, Herzprobleme und Erschöpfung. „Die Vergangenheit liegt wie ein riesiger Misthaufen neben mir.“ So zieht es sich weitere zehn Jahre hin bis 2015. Die Patientin beschäftigt sich nun viel mit dem Thema Faschismus in Verbindung mit ihrem Missbrauch. Außerdem setzt sie sich mit ihren Adoptiveltern, besonders mit der Mutter auseinander. Essen dient als Ersatz, Kohlehydrate und Kuchen statt Mutterliebe, was sie mit ihrer leiblichen Mutter verbindet, die sie nicht genährt hat.

Über die Adoptivmutter, die von dem Missbrauch wusste und sie nicht schützte, sagt sie: „Warum hat sie das zugelassen?“ Mit fünf Jahren fing es an. „Mutter sagte, na ja, da musst du durch.“ In dieser Erkenntnisphase tritt ein zwanghafter analer Juckreiz auf, der zu einem fast selbstzerstörerischen Kratzen führte. Hinzu kam starker Wurmbefall.

Verordnung: Opium C30 in der Plussing-Methode⁴.

Im April 2015 scheidet sie massenhaft Würmer mit Durchfall aus – Opium C200.

Danach Fresssucht, zwanghafte Nahrungsaufnahme ohne Ende, Zahnfleischentzündung, Zubeißen ist nicht möglich. Sie spricht mit einer Freundin über das aktuelle Flüchtlingsthema und bemerkt, welch faschistisches, rassistisches Denken dies hatte. Das macht die Patientin aggressiv, und die Freundschaft endet im Streit. Danach, erzählt sie, war sie schwindelig, „es drehte sich alles, dann musste ich kotzen. Ich habe Gift und Galle gespuckt.“

Sie nimmt erneut Kontakt zu ihren Aggressionen auf und ihr wird klar, dass die Würmer im Zusammenhang mit ihrem Missbrauch stehen, der überwiegend anal war. Sie versucht alles rational zu erklären, bekommt keinen Kontakt zu ihren Gefühlen. Wieder folgt zwanghaftes Essen. Körperlich empfindet sie einen Panzer um ihre Brust. Sie habe große Angst vor Kontrollverlust.

Ich gebe erneut Opium C200, danach hat sie kein Verlangen mehr nach Süßigkeiten und kann endlich ihr Blutdruckmittel absetzen. „Ich habe endlich einen Durchbruch“, meint sie.

Im November 2015 ist das Verlangen nach Süßigkeiten wirklich weg, sie fühlt sich „endlich einmal satt im Leben“, und: „Die Würmer haben mit meinen Zwängen zu tun. Ich habe Zwänge erlebt und will über alles Kontrolle haben, habe große Angst sie zu verlieren.“ – „Ich bin zittrig und aufgewühlt und habe das Gefühl, ich lebe endlich aus mir heraus.“ – „Wenn ich bei mir bin, kann ich alles loslassen.“ – „Ich habe mich nicht spüren lassen.“ – „Es findet ein Unrecht statt.“

Verschreibung: Opium 1MK

Danach kommt das Verlangen nach Süßigkeiten zurück. Würmer werden massiv mit Durchfall und Blut ausgeschieden. „Zucker ist Belohnung, aber nicht Beruhigung.“

Sie beschäftigt sich wieder mit dem Missbrauch. Thema: sichtbare Welt und unsichtbare Welt. „Ich komme in Kontakt mit meiner Entwicklungsverzögerung, die immer noch da ist.“ – „Ich kann Unsichtbares wieder wahrnehmen.“

Beim nächsten Treffen im Februar 2016 erzählt die Patientin: „Ich habe das Gefühl, ich kann etwas in Angriff nehmen nach Opium.“ Sie klagt über „Fäulnis mit ekelhaftem, uraltem Gestank“ und viel Luft im Bauch. „Massenhaft Würmer“ würden sich in ihrem Bauch „wie Rauschen“ anhören. Voluminöser weicher Stuhl bringt Würmer heraus.

In dieser Zeit träumt sie von einer Schlange, die sich, obwohl sie tot ist, immer noch samtig weich anfühlt. „Nur diejenigen, die eine dunkle Macht erlebt haben, sucht diese Schlange auf. Die Schlange steht für meinen Adoptivvater, der an mir den Missbrauch vollzogen hat.“ Sie

spürt das Bedürfnis sich zu verabschieden, besucht das Grab ihrer Adoptiveltern, um sich zu bedanken und Blumen niederzulegen. Weiterhin viele Probleme mit dem Zahnfleisch, der Arzt drängt zur Operation.

Rhytidadelphus squarrosus

Jetzt, im Feber 2016, erhält die Patientin zum ersten Mal die Arznei Sparriges Kranzmoos, rhyt-s, zunächst in C3, in Plussing-Methode, dann in C12.

Der erste Grund für die Verschreibung war, dass ich mich im Anschluss an die Prüfung an diese Patientin erinnert hatte, mit dem Gedanken, wie hat sie das alles nur überlebt, diese Katastrophen und dabei ihr Leben in die Hand genommen? Der zweite Grund war ihr Gefühl ausgeliefert, ohnmächtig zu sein, im Zusammenhang mit dem Missbrauch (den sie erst jetzt deutlicher benennen kann), gegenüber allem Erlebten, einschließlich der Würmer.

Einen Monat später erzählt sie, anfangs stark panisch gewesen zu sein: „Ich war richtig verzweifelt“, mit Blutdruckanstieg und Drehschwindel, „ich fühlte mich wie das letzte Rad am Wagen.“ – „Mir wurde klar, dass die Würmer mit der Energie des analen Missbrauchs zu tun haben!“ – „Ich habe viel gemalt, um das zu verarbeiten und fand endlich Zugang zu meiner Kreativität.“

Der Darm ist ohne Beschwerden, keine Würmer mehr.

„Wie ein Recycling der alten Dinge.“

Sie malt den Frauenschuh, eine schöne Orchidee, in der sie das Thema Macht und Ohnmacht sieht. „Ich nehme meine Ohnmacht an“, sagt sie, und: „Mir ist klar geworden, ich habe mein Leben in meiner Hand.“ Nach dieser Erkenntnis fiebert sie fünf Tage lang hoch.

Weiterhin keine Würmer mehr. Der Juckreiz am Anus wird noch einmal stark, um anschließend zu verschwinden. Neben dem Sparrigen Kranzmoos nimmt die Patientin kurze Zeit die Arznei Frauenschuh, in Plussing-Methode.

Seither hat sie keine Würmer mehr und fühlt sich wohl. Sie könne alles annehmen wie es war und empfinde immer mehr Gelassenheit, „alles hat sich stabilisiert.“

Im August 2016 gibt es weiterhin keine Würmer mehr, keinen Heißhunger auf Süßes oder Kohlenhydrate. Die Patientin entwickelt eine Vorliebe für gesunde Nahrung: „Ich lebe gesund und aus einem Bauchgefühl heraus.“

Hin und wieder noch steigt das Gefühl des Ausgeliefertseins mit der Angst hoch, „in die schlimme Mühle zurück zu fallen.“

Verschreibung: Einzelgabe Sperriges Kranzmoos, Rhyt-s C12.

Das bisher letzte Treffen vor der Abfassung dieses Berichts findet im Oktober 2016 statt. Nach wie vor hat die Patienten keine Würmer mehr. Einmal sind alte Gefühle hochgekommen – „Ich kann mich nicht schützen“ – mit Blutdruckanstieg auf 190/100 und Kreislaufproblemen, wie zuletzt vor fünf Jahren bei einer Auseinandersetzung mit Kollegen: „Ich komme dann nicht aus dem Bett; immer wenn es um Macht und Ohnmacht geht. Man nimmt mich nicht für voll. Ich sage die Wahrheit, aber man glaubt mir nicht und unterstellt mir eine Lüge. So war das ganz früher, keiner hat mir geglaubt. Ich fühle mich dann unwohl und kann nicht wie eine Erwachsene reagieren. Ich werde aggressiv, kann mich aber nicht wehren.“

„Wie komme ich aus diesem alten Gefühlsmuster raus? Ich muss dann den Kontakt abbrechen und rausgehen, weggehen. Ich muss merken, wer mir nicht gut tut und muss aus diesen ungesunden Verhältnissen raus.“

Noch einmal ist sie in das Gefühl von Macht und Ohnmacht gekommen. Die Sätze ihres Vaters sind ihr dabei eingefallen: „Ich habe die Macht, alles mit dir zu machen, ich kann dich sogar töten. Ich mache alles mit dir, was mir Spaß macht. Du bist ein Nichts, ein Niemand, ein Wurm(!). Ich habe dich gekauft für DM 145,-!“ (Der Preis für die Adoptionsurkunden.)

„Er hat über mich entschieden. Ich habe mich nicht bewegt und bin ein Nichts, ein Niemand gewesen. Alle haben zugeschaut, keiner hat mir geglaubt oder Partei für mich ergriffen.“ – „Irgendwie liebe ich meine Adoptiveltern, schaue mit meinem kindlichen Blick und gebe bis heute jedem eine Chance.“ – „Mit diesen Menschen, die nicht gut für mich sind, will ich nichts mehr zu tun haben und mich konsequenter abwenden.“

Sie fühlt sich mit diesen Erkenntnissen wohl. Sie hätten ihr viel gebracht und sie stabilisiert. Alle Beschwerden haben sich gelegt. Die Hoffnung, sie könnte die Würmer los werden, hatte sie bereits vor Jahren aufgegeben.

Keine neue Medikation.

Zur Wahl des Sparrigen Kranzmooses, rhyt-s

Die Patientin hat viele Katastrophen überlebt – Waisenhaus, Missbrauch, Ablehnung, Ausgrenzung, Entwurzelung. Sie fühlt sich ausgeliefert, wehrlos, ohnmächtig, panisch. Dennoch bewahrt sie mit kindlichem Blick das Vertrauen und bewältigt ihr Leben.

In der Verreibungsprüfung von rhyt-s finden sich erstaunlich viele Gedanken und Erlebnisse, welche unsere Patientin so oder ganz ähnlich geäußert oder erfahren hat. Wir greifen einige heraus, um deutlich zu machen, warum wir diese Arznei gewählt haben, welche der Patientin tatsächlich die größte Hilfe in zwanzig Jahren Behandlung gewesen ist.

- Schmerz. Schockzustand. Bleibst wie erstarrt.
- Glaubst, es hat mit etwas Unterdrücktem zu tun, etwas uralte Unterdrücktem. Die Unterdrückung war ein Gewaltakt.
- Katastrophen ausgesetzt sein.
- Enteignete Menschen, denen das Letzte zum Überleben genommen wurde.



Abb. 5: Rhytidiadelphus squarrosus

- Es wird ihr etwas geklaut, chaotisch, raffiniert, sodass sie sich nicht wehren kann, grausam und etwas Unsichtbares, das unglaublich war und ihr keiner geglaubt hat.
- Eine Art Vergewaltigung, schleimig, ohne Brutalität, schwierig, ein Penis, frei, aber versteckt.
- Thema „Penis“ kommt wieder.
- Wenn ich nicht richtig reagiere, werde ich ausgegrenzt; auch wenn ich mich nicht anpasse.
- Sexuelle Übergriffe werden zum Thema.
- Du wirst provoziert mit Fäkalsprache oder zweideutigen Bemerkungen.
- Sich tiefer einlassen wollen, aber nicht wirklich können, weil es so heftige Themen sind.
- Es wäre sinnvoll, aus dem Raum zu gehen, aber ich kann es nicht. Angst, dann nicht mehr dazuzugehören. Verpasse ich dann etwas? Die Verbindung? Wie angewurzelt.
- Themen: Behindert/Minderheit. Übergriff. Ins Fühlen gehen. Bei mir bleiben.
- Unterdrückte Aggressivität. Du kannst dich nicht wehren.
- Abgrenzung: bleibt mir weg, bleibt weg von mir.
- Sanftheit, Liebe. Beim Rausgehen bist du mit dem Herz nicht verbunden. Vorsichtiger Umgang. Achtsam beschützend. Nicht draufhauen. Glauben, trauen, Hoffnung, zuhören, glauben. Der Andere soll es ehrlich meinen.
- Ich habe mich selbst verloren durch die Verletzung.
- Dir wird etwas zugemutet, das du nicht willst. Du kannst dich dem nicht entziehen, hast keine Möglichkeit zu entkommen. - Sich stellen. Schreien!
- Egal was passiert, ihr könnt mich nicht zertreten, ich lebe.
- „Ich habe es geschafft! Ich habe alles überlebt!“

Zusammenfassung der drei Moose, von Britta Dährich

Nach der Prüfung dieser drei Moose und ersten klinischen Erfahrungen können wir vermuten, in welchen Bereichen die Verschreibung der Moose sinnvoll sein könnte.

- Zustände, in denen der Geist simpel, einfach und reduziert ist (Brach-r, Rhyt-s):
- Geistige Behinderungen, Lernblockaden, Demenz und grundsätzlich bei einfach strukturierten Personen
- Folgen von Traumata, die unbewusst sind und im Verborgenen gehalten werden (müssen) (Brach-r, Rhyt-s, Poly-f)
- Zustände, in denen ein Geheimnis nicht preisgegeben wird; der Behandler „beißt auf Granit“ (Brach-r, Rhyt-s)
- Zustände, in denen das Zeitgefühl verändert ist (Brach-r Rhyt-s, Poly-f)
- Müdigkeit
- Kindliche Zustände (Brach-r, Rhyt-s, Poly-f)
- Zustände, in denen es unmöglich erscheint, Ich zu sein, das Eigene zu leben (Rhyt-s, Poly-f), und das seit früher Kindheit
- Unverbundenheit (Brach-r, Rhyt-s), autistische Zustände

Jan Scholten^{1b} schreibt: „ Sie haben eine einfache Weltanschauung. Ihr eigenes Leben und ihre eigene Familie sind das Wichtigste in ihrem Leben ... es gibt in der Homöopathie sehr wenige Mittel und sehr wenige Informationen über die Moose.“ (S. 49)

Deborah Collins sagt, nichtblühende Pflanzen würden in Zukunft mehr gebraucht werden, weil sie in andere Dimensionen, auf vorbewusste Zustände, die von den Ahnen stammen, zurückgreifen.

Mit unseren Prüfungen konnten wir die einfache Weltanschauung und das simple Leben bestätigen, das Wissen über Moose auf genannte Indikationen erweitern und dürfen hoffen, dass weitere Moosprüfungen und klinische Erfahrungen helfen werden, dass die Welt der Moose uns in noch differenzierterem Maß für die Homöopathie zur Verfügung stehen kann.

Literatur:

1a Scholten, J.: Wonderful Plants. Alonissos, Utrecht 2013

1b Scholten, J.: Wunderbare Pflanzen. Eine neue homöopathische Botanik. Narayana, Kandern 2015

- 2 Prüfungsreisen nach Lamu/Kenia, Kenton-on-Sea/Südafrika, Nosy Bé/Madagaskar und Dos Brazos/Costa Rica – alle in Buchform bei Verlag Alonnisos, Utrecht dokumentiert
- 3 Scholten, J.: Homöopathie und die Elemente. Alonnisos, Utrecht 1997
- 4 Die Plussing-Methode hat sich dem indischen homöopathischen Arzt A. U. Ramakrishnan bei tausenden Krebspatienten bewährt. Manche seiner Werke sind in deutscher Sprache erhältlich. Seine Webseite: www.dramakrishnan.com/book.php

Die gesamten Prüftexte sind bei www.provings.info zu lesen.

Nachbemerkung: Im Herbst 2016, kurz vor Drucklegung dieser Arbeit, haben wir zwei weitere Moose geprüft. Nach der Ausarbeitung werden sie ebenfalls über die genannte Datenbank zugänglich sein.

Die Arzneien sind erhältlich bei www.remedia.at

Anschriften der Verfasserinnen:

Monika Lang, D-45478 Mülheim an der Ruhr, Kirchstraße 136

E-mail: mo.lang@me.com oder info@zfkf.de www.zfkf.de

Britta Dähnrich, D-44789 Bochum, Hubertusstraße 3

E-mail: britta.daehnrich@freenet.de www.praxis-daehnrich.de

Angela Neumann, D-45468 Mülheim, Winkhauser Weg 8

E-mail: a.neumann2@gmx.de